

Was ist S(c)hamanismus? –

Der Versuch einer allgemeinen Zusammenfassung von Stefan A-Seidler

Schamanismus ist keine Religion, sondern ein Ganzes von ekstatischen und therapeutischen Methoden, die alle das eine Ziel verfolgen, den Kontakt herzustellen zu jenem anderen, parallel existierenden, jedoch unsichtbaren Universum der Geister, um deren Unterstützung für die Besorgung der menschlichen Belange zu erwirken. (Mircea Eliade, Handbuch der Religionen, 1995)

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Schamanismus>

Der „Schamanismus“ etablierte sich in Folge als globaler Überbegriff der Ethnologie, für die Heilpraxis, Lebensweise und Spiritualität der so genannten „Medizinmänner“ (und Frauen) unterschiedlicher Naturvölker. Er beschreibt in erster Linie die Heilpraxis der (namens gebenden) Schamanen¹, also der „Heiler und Helfer“ der sibirischen bzw. mongolischen Steppenvölker und deren Übereinstimmung mit den Praktiken der Heiler anderer Naturvölker.

Im Grunde ist der Schamanismus daher nicht zwingend mit, mit den von uns romantisierten Lebensansichten indianischen Völker gleich zu setzen, wie es vor allem im Esoterikbereich oft geschieht (Jener Weltanschauung der Indianer ist auch der Autor nicht abgeneigt).

Auch die jeweiligen Naturheilmittel der einzelnen, von den Naturvölkern bewohnten Regionen, sind separat vom Schamanismus zu betrachten.

Die Kulturen einzelner Naturvölker stehen vielmehr in einer Wechselbeziehung, als in einer Abhängigkeit zum Schamanismus.

Die Aufgaben eines ursprünglichen Schamanen beziehen zwar die Leitung des gesamten Ritualen und spirituellen Lebens, sowie die Vermittlung zwischen der ‚irdischen‘ und der Geisterwelt, mit ein, da diese aber im Detail sich bei den indigenen Völkern der Welt stark unterscheiden und von verschiedenen regionalkulturellen Einflüssen geprägt sind, ist das verbindende Element des Schamanismus im Grunde die Gemeinsamkeit der Therapien.

Eine der grundlegenden Arbeiten des ursprünglichen Schamanen im rituellen Kontext seiner jeweiligen Kultur, liegt im Beschwören und zu Hilfe rufen von Hilfs- oder Schutzgeistern.

Dazu begibt sich der Schamane in Trance und Ekstase, um mit der parallelen Geisterwelt in Verbindung zu treten. Der Schamane liefert sich, anders wie z .B. es in der aktiven Methodik des indischen Yoga der Fall ist, seiner Besessenheit aus, lässt von den gerufenen Geistern übermannen. Das starke Erleben dieses passiven Ausgeliefertseins ist der Kern der schamanistischen Séance und prägt die Spiritualität des Schamanentums. Es kennt dabei sehr viele, unterschiedliche und regional abhängige Wege in diesen Trancezustand. Der Schamane ist allerdings auch Seelenbegleiter und Künstler.

Das Tätigkeitsfeld eines Schamanen und den Schamanismus als solches jedoch nur auf ein beraushtes, zeremonielles Herbeirufen von übernatürlichen Wesenheiten zu reduzieren, wäre allerdings oberflächlich und genüge nicht einer vollständigen Analyse.

Die Heilpraktiken des Schamanen beziehen sich vor allem auf das Prinzip der Selbstheilung mittels suggestiver Kräfte des Patienten, heilen also durch einen gewissen Placeboeffekt, der auf unterschiedliche Weise hervorgerufen wird.

Gerade deshalb, im Zusammenhang mit der zu nehmenden Bedeutung von Placebos in der Medizin, beginnt auch die moderne Psychotherapie sich mit den Praktiken der Schamanen zu befassen.

¹aus dem Manjutungisischen, einer sibirerischen Sprache; Shamán bedeutet soviel wie „mit Feuer und Hitze arbeiten“

Heute wird von Therapeuten bereits das in Tranceversetzten durch Trommelrhythmen angewandt, dass als besonderes Merkmal des Schamanismus gilt.

Die Trommel, als eines der ältesten Rhythmusinstrumente der Menschheit, ist das so genannte „Pferd des Schamanen“, auf dessen Rücken er sich durch die Trance auf eine Seelenreise begibt. Es stellt die herausragende Übereinstimmung der schamanen Völker dar.

Abgesehen von seiner Eigenschaft als Heilmethode ist der Schamanismus sicherlich ein wichtiger Faktor in der Entwicklung einzelner Kulturen (gewesen).

Vergleiche mit dem keltischen Druidenkult, der noch existierenden, tibetischen Bön- Religion oder dem japanischen (ursprünglichen) Schintoismus, sowie dem afrikanisch/ kreolischen Vodookult sind durchaus zulässig, solange man diese religiösen Formen nicht mit dem Schamanismus gleichsetzt. Dieser ist nicht spezialisiert in seiner Ausrichtung. Das Schamanentum ist somit (vor allem in Nordasien – auf dessen Gebiet die Begriffverwendung ursprünglich beschränkt war) sehr erfolgreich in seinem religiösen Erscheinen, was wahrscheinlich an seiner sehr frühen thematischen Auseinandersetzung mit dem Leben nach dem Tod, innerhalb der von ihm beeinflussten rituellen Handlungen, zusammenhängt; eine Problematik, die für die Menschheit schon immer von zentraler Bedeutung war. Heute noch durchdringt er in vielen Kulturkreisen, die weltreligiösen Prägungen und Gebräuche.

Dieser Erfolg ist auch deshalb so erstaunlich, da er in seinem überaus komplexen kulturellen Schaffen sich in Regionen niederschlug, in denen durch die kargen Lebensbedingungen Entwicklungen in anderen Bereichen stark eingeschränkt blieben.

Das zwingt uns zu einer gewissen Hochachtung vor jenen ‚Menschentum‘, [...] „... *das sein Heil nicht in der Technik, sondern in der Vielfalt von naturphilosophischen Mythen, Riten, Dichtungen und Gesängen gefunden hat*“ – wie Heino Gehrts² schreibt (siehe Quellenverzeichnis)

Es sind nicht nur die weltweiten, praktischen Übereinstimmungen der Naturvölker und deren Heiler, welche dem Schamanismus eine gewisse, kulturelle Vorreiterrolle zuschreiben.

Auch die noch heute verwendete Symbolik des Schamanentums, deren Spuren sich auch in steinzeitlichen Höhlenmalereien, auf sämtlichen Kontinenten, finden lassen, lassen bei näherer Betrachtungsweise den Schluss zu, dass der Schamanismus als uraltes Kulturgut, ein Bindeglied zu den archaischen, spirituellen Weltanschauungen der gesamten Menschheit darstellt.

Der Schamanismus ist weder Religion noch Philosophie, aber all jene Völker, die heute noch eine sehr ‚ursprüngliche‘, naturverbundene Lebensweise beibehalten haben, praktizieren weitgehend noch schamanische Methoden.

Nordeurasien bildet hierbei den größten zusammenhängenden Kulturkreis der in Religion und Tradition von schamanischen Elementen durchzogen wird.

Der Einfluss von Jagd-Magischen Riten lässt sich bereits im Jungpaläolithikum (etwa 60 000 bis 10 000 v. Chr. – von Spanien und Frankreich im Westen bis zum Oberlauf der Lena in Ostsibirien) feststellen und diese Riten, wenn sich steinzeitliche Jagdmagie auch nicht direkt mit Schamanentum gleich setzen lässt, finden sich als sehr alte Tradition im Schamanismus wieder.

Betrachten wir also die schamanischen Völker⁷ und deren spirituellen Anschauungen, so blicken wir möglicherweise in die ursprüngliche, spirituelle Welt unser aller frühesten Vorfahren.

Neben dem Schamanismus als Heilpraxis, setzte sich der Begriff auch als Benennung der religiösen Weltanschauung jener Völker durch, die den Schamanismus bewahrten und praktizieren.

Auf diese Weise wird der Schamanismus ein weiteres Mal zu einem Überbegriff; diesmal für eine gewisse rituelle, kultische Lebensweise; zur Bezeichnung einer ‚Sichtweise‘ der Welt (mit großem Unterschied zu deren esoterischen Interpretationen).

Diese begriffliche Verwendung ist zwar unzureichend, aber nicht völlig falsch.

Der Schamane ist nicht nur Heiler, sondern auch (auf seine Weise) ein Priester und manchmal auch Seher seines Volkes. Die Bandbreite seiner Fähigkeiten und Aufgaben ist sehr groß, variiert jedoch in den einzelnen Regionen indigener Völker, sowie von Schamane zu Schamane.

Das was den Schamanismus allerdings dennoch als Begrifflichkeit eines religiösen und kulturellen Kontextes legitimiert, liegt in der Lebensweise der einzelnen Völker, die sich in ihrer Naturverbundenheit auszeichnet und dem daraus vor ihr resultierenden spirituellen Respekt.

Auch der gemeinsame Glaube an Geisterwesen der Natur und die Anrufung selbiger gehört zu den Gemeinsamkeiten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der den Schamanismus (abgesehen von esoterisch-kommerziellen Übertreibungen) zu einer weitgehenden Kulturform macht, ist die spirituelle, psychologische und kulturelle Voraussetzung, die für die Praxis des Schamanismus und für dessen traditionelle Bewahrung nötig ist. In diesem Falle sollte aber der begriffliche Unterschied zwischen dem ‚modernen‘ Ausdruck des Schamanismus und dem des Schamanentums eingehalten werden.

In der modernen Wissenschaft und Medizin wurden gewisse geistige Methoden lange Zeit verkannt, die in der Welt der Schamanen immer schon wichtigste Werkzeuge waren.

Die bereits erwähnte Zunahme der Verwendung von Placebos ist ein Bsp. In der die Medizin die starke Heilwirkung suggestiver Kräfte (wieder)entdeckte. Man erkannte erneut, dass die Einbildungskraft (und die Fantasie) nicht nur eine Verfehlung des Vernunftdenkens ist, sondern eine wichtige Fähigkeit des menschlichen Geistes und das diese Fähigkeit einen realen Nutzen für uns hat.

Auch die Traumdeutung der Psychoanalyse Sigmund Freuds und C. G. Jungs, ist eine Wiederentdeckung von ‚Hilfsmaßnahmen‘ die den Schamanen niemals fremd waren.

Der Grund warum es manchmal schwierig ist, zwischen moderner Psychoanalyse bzw. Psychotherapie und schamanistischer Heilmethodik in ihrer Basis zu vergleichen, liegt in der vielfältigen Symbolik und Sprachlichkeit der schamanischen Kulturen.

Auf seine Weise ist behandelt Schamane dieselben Probleme einer psychosomatischen Krankheit, wie der Psychotherapeut. Er verwendet hierbei nur eine andere Sprachlichkeit und Darstellungsweise, die in der „Welt der Geister“ ihren Ausdruck findet.

Auf diese Weise ist er wahrscheinlich besser in der Lage, Probleme der Psyche besser zu umschreiben, zu symbolisieren und dadurch ‚greifbar‘ machen, als der moderne Psychotherapeut.

Zudem geben Schamanen ihr Know-how direkt an ihrer Schüler weiter und diese Erfahrung ist in Summe weitaus älter und reicher, als die der modernen Psychologie.

Dies ist wahrscheinlich auch der Grund dafür, dass es im heutigen Sibirien moderne Hausschamanen gibt, die von Schulmedizin nicht abgelöst werden konnten.

So wie man sich ‚bei uns‘ an den Hausarzt wendet, ist es dort der Hausschamane, dem die Menschen ihre körperlichen Beschwerden und alltäglichen Probleme anvertrauen.

Dies zeigt auch, wie erwähnt, dass Schamanismus nicht zwingend von einer indigenen Kultur abhängig ist, obschon sich diese moderne Form des Schamanismus natürlich in einem entsprechenden Kulturkreis entwickelte. (Ich möchte mit diesem Bsp. keinen Zusammenhang zu dem so genannten Neoschamanismus herstellen. Dieser ist ein eigens zu behandelndes Thema.)

Allmählich nähern sich die ‚Werkzeuge‘ des Schamanismus den Methoden der Medizin, was vor allem einer gewissen Öffnung einzelner Wissenschaftler, dem ‚Transzendenten‘ gegenüber, zu verdanken ist.

Vor allem die Ethnologie und Anthropologie haben mittlerweile ein reges Interesse an den schamanistischen Kulturen und Völkern entwickelt, was in unserer Gesellschaft jedoch einerseits zu einem (Ergebnis-) verfälschenden, ‚esoterischen‘ Bild geführt hat, andererseits den Neoschamanismus einleitete, der sich mit der Rückführung unserer Gesellschaft, hin zu den ‚schamanischen Wurzeln‘, befasst.

Was Wissenschaftler, die sich mit dem Schamanismus ernsthaft auseinandersetzen, als Voraussetzung ihrer Erfahrung mitbringen müssen, ist eine gewisse Sensibilität für die geistige Welt der Schamanen und die Bereitschaft sich deren Werken zu öffnen.

So schreibt Heino Gehrts über Hans Findeisens Arbeit in der „steinigen“ Tunguska, wo er 1927, ein Jahr lang mit den dort ansässigen Keten lebte:

[...] Hier erlebte er nun, gestimmt und vorbestimmt, wie er war, auch jene Art von Einstimmung, wie sie dem Völkerforscher, über den bloßen Wissenserwerb hinaus und die bloße Wissenschaft in der Tiefe umfangend, zuteil wird. Einweihung, Initiation ist lebendige Umstimmung, Einstimmung auf Gehalte, Wesen, Numina, die durch bloße Kenntnisnahme zwar in begriffenen Besitz übergehen können, die aber wirklich zu eigen werden allein durch ein die Lebendigkeit zutiefst umbildendes Erlebnis; mit ihm gehen sie in die Gestaltung von Seele und Welt ein und werden fraglos- eigener Sinn.

Mit ihrer unumstößlichen Existenz im Hintergrunde argumentiert fortan der Initiierte auch als Wissenschaftler. [...]²

(Der Volkskundler Hans Findeisen ist im Laufe seines Erlebens auch Patient eines Schamanen gewesen.)
Das Wesen der Schamanen zu erforschen setzt eine, lange von der Wissenschaft nicht aufgebrachte, Fähigkeit des Einfühlens und der Distanzlosigkeit voraus.

Im Bereich des Unterbewussten, des Spirituellen (Schamanismus ist im wahrsten Sinne spirituell) ist es nur möglich, mittels der Aufgabe der bekannten Logik und Objektivität, einzudringen.

Das ist auch die Ursache, warum der Schamanismus für Uneingeweihte mystisch, geheimnisvoll wirken mag und mit Esoterik, Aberglaube oder Religion im eigentlichen Sinne verwechselt wird.

Bei genauerer Betrachtungsweise erkennt man, dass der Schamanismus eine völlig natürliche, mit dem Wesen des Menschen einhergehende, Heil- und Sichtweise ist.

Es ist nichts „Übernatürliches“ sondern eben jene irdische Natürlichkeit in seiner Anwendung, seinem Schaffen und Denken, die den Schamanismus ausmacht.

Wichtigste Quellen:

²⁾ Hans Findeisen; Heino Gehrts; Die Schamanen: Jagdhelfer und Ratgeber, Seelenfahrer, Känder und Heiler.

4. Auflage – München : Diederichs; 1996 (Diederichs Gelbe Reihe; 47: Sibirien)

Eine sehr empfehlenswerte Untersuchung der Schamanen Kultur anhand der Feldforschung und der Begleitung nordasiatischer Stämme.

Piers Vitebsky; Schamanismus: Reise der Seele, Trance, Ekstase und Heilung

Aus der Reihe Weisheit – Glaube – Mythos, deutsche Ausgabe 1996 im Club Premier erschienen.

Ein reich illustriertes Buch über den Schamanismus im Allgemeinen. Vom Leiter des Scott Polar Research Institute für Sozialwissenschaften der Universität Cambridge, England.

Aus über zwanzig Jahren Feldforschung an Stämmen in Indien, Sri Lanka und Sibirien.

Weiter Informationen beziehen sich auf unzählige Ausschnitte, Absätze, Teilbereiche und vollständige Ausführungen von Diskussionen, Artikel und Kommentaren, aus Zeitschriften, Internetseiten, Gesprächen mit interessierten und erfahrenen Menschen, sowie Berichten aus Fernsehen und Radio.

Auf die Erfassung dieser einzelnen Quellen, möchte ich hier gerne verzichten.

Das Internet bietet eine breite Palette an Quellen, die sowohl über wissenschaftliche, wie auch spiritistische und okkulte, sowie esoterische Seiten zugänglich sind.

Man muss natürlich darauf achten, sich nicht von Informationen fehlleiten zu lassen, die die Ergebnisse seriöser Wissenschaftler, Wahrheitssuchender oder Patienten, fehl- interpretieren oder missbrauchen.

Vielleicht ist dies aber auch nur eine belanglose Anmerkung meinerseits, da der Schamane nicht den Anspruch auf korrekte Auslegung seiner Wahrheit hat, den wir, als von der Wissenschaft geprägte Menschen, haben.

Er findet in sich selbst immer wieder aufs Neue zu ‚einer‘ Wahrheit.

Drei Welten! – Eine Interpretation.

In der schamanistischen Vorstellungswelt finden sich immer wieder (symbolische) Übereinstimmungen der einzelnen Kulturen. Eine Grundlegende ist das Erkennen von parallel zu unserer Welt existierenden Geisterwelten. Der Schamane gilt als Vermittler dieser Welten.

Folgende Darstellung ist weit Verbreitet.

Unsere Welt, die wir als Realität erkennen ist die Mittelwelt, deren Vorkommnisse in einem Zusammenhang mit den Ereignissen stehen, die in der Geisterwelt von statten gehen.

„Darüber“ liegt die Oberwelt, in der die Geister der Lüfte existieren, die mit Weisheit, Wissen und Macht in Verbindung gebracht werden, die sich aber nur wenig um menschliche bzw. irdische Belange kümmern.

Es ist die Sphäre der himmlischen, göttlichen Weiten des Geistes (an sich).

In der Unterwelt hausen die Erdgeister und die Geister des Feuers, die mit irdischer Emotionalität, all den menschlichen Gefühlen, der Sexualität und der Schöpferkraft (oder Mutterschaft) assoziiert werden.

Es sind jene Geister die ein reges Interesse an den Emotionen der Wesen der Mittelwelt haben. Dies kann uns Menschen helfen aber auch für Schwierigkeiten mit jenen Geistern sorgen.

Meist handelt es sich deshalb um die Geister der Unterwelt die der Schamane beschwört, denn anders als in der unserer großen Weltreligionen herrscht dort nicht allein das Übel, sondern die meisten Schutzgeister, die z.B. sich als Begleiter von Seelenreisen anbieten (je nachdem in welche der Welten man sich begibt). Die Schutzgeister erscheinen uns dabei in einer vertrauenswürdigen Gestalt.

Bei den Naturvölkern sind dies dementsprechende Symbole der Natur, wie Tier- oder Pflanzenwesen. Einem Menschen unseres Kulturkreises kann ein solcher Geist jedoch auch als Haustier erscheinen, oder als Polizist oder weißbekittelter Arzt (in diversen grotesken oder surrealen (!) Versionen).

Die Unterwelt ist die Sphäre des Blutes und des Herzens; sowie des Temperaments des Feuers.

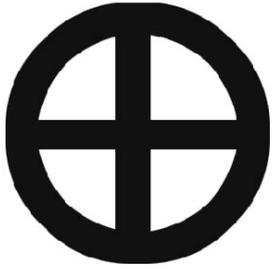
Zwischen all dem liegt unsere Mittelwelt, die im ständigen, auswirkenden Austausch mit Oberwelt und Unterwelt sich befindet.

Bei dieser Weltensicht handelt es sich um einen essenziellen Auszug aus der allgemeinen Vorstellungswelt des Schamanentums, welche andere, ergänzende oder erweiterte Anschauungen, die sich bei den einzelnen Völkern unterscheiden, nicht ausschließen will.

Auf diese Vereinfachte Form beziehen sich vor allem gewisse Neoschamanisten.

Auch schließt die Sichtweise des (Neo)Schamanismus nicht aus, dass jenseits dieser Dimensionen, weitere Welten in unendlichem Ausmaß existieren, die letztendlich vom vereinigenden Ganzen des Universums, des großen Geistes, umfasst werden.

Symbolik:



Das von einem Kreis umschlossene Kreuz ist das Symbol für die Ordnung der vier Elemente, Feuer, Wasser, Erde und Luft, im kausalen Gefüge des Universums. Jedes Element steht für eine gewisse Eigenschaft, die alle Wesen in sich vereinen und die in den verschiedenen Regionen durch unterschiedliche Tiere symbolisiert werden. Zudem sind diese Elemente den vier Himmelsrichtungen zugeteilt, wobei man natürlich von einem verallgemeinerten Bild spricht, dass sehr stark variieren kann und auch nicht überall verbreitet ist.

Hauptsächlich stammt die Kenntnis dieser Symbolik von der Kultur der nordamerikanischen Stämme, wurde aber auf alten Zeichnungen und Höhlenmalereien bereits rund um den Globus entdeckt.

Der Norden steht für die Luft, dem Ort der Geistigkeit, des Wissens und der Weisheit.

Dem Süden wird das Wasser zugeschrieben, das Reich der Pflanzen.

Der Westen steht für die Erde, Kraft und Mütterlichkeit (die Sonne kehrt dort in den Weltenschoß zurück) und der Osten für das Feuer, die Erneuerung und die Schöpferkraft (wo die Sonne jeden Morgen erneut erwacht).

Das Elemente-Kreuz drückt in der Überschneidung der Linien, an deren Ende das jeweilige Element steht (andere Darstellungen verdeutlichen dies besser) auch die Existenz eines fünften, alles einenden Elementes aus, welches sowohl in der Mitte, als auch im umschließenden Kreis, die Ordnung ermöglicht.



Das Elemente-Kreuz kann auch für einen jeden Menschen stehen, der die kosmische Ordnung der Elemente auch in sich vereint und wieder spiegelt.

In diesem Zusammenhang symbolisiert das Kreuz, dem der zusammenschließende Kreis fehlt, einen kranken Menschen wieder.

Der Schamane:



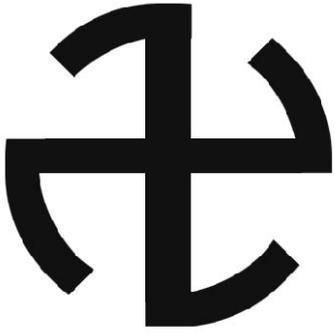
Diese Darstellung eines Schamanen ist auf Funde in verschiedenen, in unterschiedlichen Variation Höhlen mit steinzeitlicher Malerei zurückzuführen.

Das zunächst rätselhafte Bildnis, das einen offensichtlich mit Speeren oder Pfeilen durchbohrten Menschen zeigt, wurde dank mit Hilfe noch praktizierender Schamanen diverser Völker der nördlichen Hemisphäre, als Abbildung des Schamanen identifiziert.

Hierbei handelt es sich um ein Symbol der Bürde, die der Schamane mit seiner Aufgabe übernimmt, es zeigt den Schamanen in seiner Eigenschaft als Leidender, der in den Strapazen seiner Besessenheit, die Heilung seiner Mitmenschen sucht.

Diese, mit christlichen Heilands- und Martyriumsvorstellungen verwandte, Aufgabenstellung des Schamanen, die er nicht immer selbst wählen kann (in der sibirischen Tradition wird der Schamane beinahe immer von den Geistern der Ahnen zu seinem Amt aufgefordert, dessen er sich kaum entziehen kann), ist durchaus nichts ungewöhnliches.

Einzelne nordasiatische, schamanische Stämme leben in Erlösungsreligionen sehr ähnlichen, rituellen Traditionen (z.B. die Burjaten in Sibirien).



Ein weiteres Symbol des Schamanen ist die Durchbrechung des umschließenden Kreises des Symbols der vier Elemente.

Diese soll die Bewegung darstellen die der Schamane in der Lage ist, innerhalb Anordnung der Elemente zu verursachen. Es bildet seine Fähigkeit ab, die Kräfte der elementaren Ordnung, nach seinem Willen zu beherrschen.

In der tibetischen, vorbuddhistischen Bon-Religion findet sich dieses Symbol auch in Form eines Hakenkreuzes wieder, das heute noch die religiösen Festlichkeiten schmückt.

Es könnte ursprünglich vom Zeichen des Schamanen, über die Bon-Priesterschaft, zu seiner heutigen Geltung gelangt sein.